

Elke-Nicole Kappus

Diversität und Bildung für Lebensführung – ein soziologischer Blick

Der Beitrag greift sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Diversität im Kontext von Globalisierung und Individualisierung auf und skizziert damit verbundene gesellschaftliche und (bildungs-)politische Anliegen. Auf dieser Basis wird die Bedeutung des „Umgangs mit Diversität“ für die Schule und speziell für das Themenfeld „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt“ in den zunehmend pluralisierten Gesellschaften zur Diskussion gestellt.

Schlüsselwörter: Soziologie, Sozialisation, Diversität. Bildung für Lebensführung, fluide Moderne

Diversity and education for the conduct of life – a sociological perspective

The article addresses sociological perspectives on diversity in the context of globalisation and individualisation and outlines related social and (educational) policy concerns. On this basis, the significance of “dealing with diversity” for schools and specifically for the subject area of “economy, work, household” in increasingly pluralised societies is offered for discussion.

Keywords: sociology, socialisation, diversity. education for the conduct of life, fluid modernity

1 Verschiedene Perspektiven auf „Diversität“

Wer im schulischen Kontext von „Diversität“ spricht, bezieht sich häufig auf die Vielfalt der Lebensverhältnisse und -entwürfe von Schülern und Schülerinnen, auf die Verschiedenheit derer Identitäten und Persönlichkeiten und dem Zusammenspiel dieser Aspekte mit Leistung, Motivation und Schulerfolg. Die Forderung nach einem „konstruktiven Umgang mit Diversität“ wird oft mit der Zielsetzung in Verbindung gesetzt, allen Lernenden – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Alter, Herkunft, Religion, sozialer Status sowie körperliche, geistige oder psychische Behinderung – gerechte Bildungschancen und -abschlüsse zu ermöglichen und dabei jede Form der Benachteiligung und Diskriminierung zu vermeiden.

Für die Lehrer- und Lehrerinnenbildung stellt sich – auch mit Blick auf die „Bildung für Lebensführung“ – einerseits die Frage, welches Wissen, welches Können und welche Haltungen Lehrpersonen mitbringen müssen, um eine chancengerechte

Diversität – ein soziologischer Blick

Bildung für die Vielfalt aller Lernenden zu sichern. Andererseits stellt sich die Frage, welches Wissen, welches Können und welche Haltungen den Schülern und Schülerinnen vermittelt werden sollen, um ihnen die Teilhabe und Partizipation an einer zunehmend durch Diversität geprägten Wirtschaft und Gesellschaft zu ermöglichen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Strukturen und Angebote von Seiten der Bildungsinstitutionen es braucht, um den beiden erst genannten Aufgaben nachkommen zu können. Kurz: Bei der Frage nach dem „Umgang mit Diversität“ geht es um die Diversitätskompetenz der Lehrpersonen, der Schüler und Schülerinnen sowie der Institutionen selbst – wobei Inhalt, Bedeutung und Zielsetzung dieser „Kompetenz“ alles andere als definiert und unumstritten sind.

Wer die Diskussion im Gespräch mit Lehrpersonen verfolgt, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der „Umgang mit Diversität“ – unabhängig vom Sprechen über „Diversität als Ressource“ – noch immer häufig als Problem und Herausforderung wahrgenommen wird, die den ohnehin schon belasteten Berufsalltag zusätzlich erschweren. „Diversität“ erscheint dabei als ein Phänomen, das sich durch „neue“ Gruppen von Lernenden – Schüler und Schülerinnen z. B. mit Migrationshintergrund, mit Fluchterfahrung, mit auffälligem Verhalten, mit einer Behinderung oder aus sozio-ökonomisch benachteiligten und sozial belasteten Familien – sowie durch „neue“ Forderungen aus Gesellschaft und (Bildungs-)Politik – Chancengerechtigkeit, Inklusion, Nichtdiskriminierung etc. – von außen an die Schule heran und in die Klassenzimmer hineingetragen wird.

Der vorliegende Beitrag lädt ein, das Phänomen aus einer soziologischen Perspektive zu betrachten und die Problemstellung dadurch anders zu rahmen. Die Soziologie widmet sich der Frage nach möglichen Formen des Zusammenlebens von Menschen, sowie den Voraussetzungen und Entwicklungen gesellschaftlichen Lebens. Zygmunt Baumann beschreibt Soziologie als „eine bestimmte Weise des Nachdenkens über die Welt der Menschen“, die als grundsätzlich soziale Wesen zu allen Zeiten mit anderen Menschen zusammengelebt, mit ihnen kommuniziert und mit ihnen in Austausch und Wettbewerb oder Zusammenarbeit gestanden“ haben (Baumann, 1999, S. 17). Die Verschiedenheit von Menschen – auch mit Blick auf die im Kontext von Diversität genannten verschiedenen demographischen Dimensionen – stellt aus dieser Perspektive kein Novum dar. Neu scheint vielmehr die Bedeutung, welche der Diversität in Schule und Gesellschaft zugeschrieben wird, und die Dringlichkeit, mit der ein neuer Umgang mit Diversität gefordert wird. Daraus ergibt sich die Frage, welche Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens zu einem solch veränderten Blick und der Forderung nach einer neuen Organisation des Zusammenlebens führten; und welche Rolle der Schule sowie der Bildung für Lebensführung bei der Suche und Vermittlung dieses neuen „Umgangs mit Diversität“ zukommt, die aus soziologischer Perspektive nicht länger als „Qualität der Anderen“, sondern als Eigenschaft der Gesellschaft schlechthin erscheint.

Der Beitrag lädt die Lesenden in einem ersten Schritt zu einem Rückblick auf den „Umgang mit Diversität“ im „langen 19. Jahrhundert“¹ (Hobsbawm, 2017) und